



Enno Körtkke vom Vorstand der Hospizstiftung legt die Zeitkapsel ins Mauerwerk. Im Hintergrund beobachten das Stifter-Ehepaar Günther und Renate Meier sowie Justizministerin und Schirmherrin Sabine Sütterlin-Waack (im roten Mantel) die Zeremonie. FOTOS: MARCUS DEWANGER

„Ein Zeichen gelebter Solidarität“

Offizielle Grundsteinlegung für das Hospiz / Am 1. November soll die Einrichtung ihren Betrieb aufnehmen

Von Alf Clasen

SCHLESWIG Mehrere Wände stehen schon, der Bau schreitet sichtbar voran. Am Sonnabend erfolgte nun die offizielle Grundsteinlegung für das Schleswiger Hospiz. Natürlich griffen dabei auch Renate und Günther Meier zur Kelle, um die Zeitkapsel mit einzubetonieren. Schließlich ist es ihre Zwei-Millionen-Euro-Spende gewesen, die das Vorhaben überhaupt erst möglich gemacht hat. „Das kann man gar nicht oft genug erwähnen“, betonte Justizministerin Sabine Sütterlin-Waack, die Schirmherrin des „Petri-Hauses“.

„Es ist großartig zu sehen, wie weit der Bau schon fortgeschritten ist.“

Sabine Sütterlin-Waack
Justizministerin

Als Vertreterin der Landesregierung hatte sie zudem einen Förderbescheid über 360.000 Euro mitgebracht. Das Land bezuschusst jedes der zwölf geplanten Zimmer mit 30.000 Euro. Sütterlin-Waack vergaß aber auch nicht die übrigen „vielen großen und kleinen Spenden“ zu erwähnen, die mittlerweile zusammengekommen sind. „Das Petri-Haus wird ein sichtbares Zeichen gelebter Solidarität in unserer Heimatregion Schleswig“, sagte die in Lürschau lebende CDU-Politikerin. Und: „Es ist großartig zu sehen, wie weit der Bau schon fortgeschritten ist.“



Auch Stifter Günther Meier griff zur Kelle – darüber freute sich auch Altbürgermeister Arthur Christiansen (re.).



Pröpstin Johanna Lenz-Aude sprach Segensworte. In der Bildmitte Bürgermeister Stephan Dose.

Die Kosten für den Hospizbau seien mittlerweile von den zuletzt kalkulierten 3,8 Millionen auf vier Millionen Euro gestiegen, erklärte Enno Körtkke, Vorstand der Hospizstiftung. Damit benötige man jetzt Kredite in Höhe von 900.000 Euro. Er sei jedoch zuversichtlich, dass man noch mehr Menschen bewegen könne, sich finanziell zu beteiligen und die Lücke weiter zu schließen. „Wir haben noch viele Ideen“, sagte Körtkke.

Dass das an der oberen Moltkestraße gelegene Hospiz eine segensreiche Einrichtung für Schleswig und die Region sein wird – das hoben alle Redner am Sonnabend unisono hervor. Bürgermeister Stephan Dose nannte das Hospiz „einen großen Gewinn für die Stadt Schleswig“. Für ihn war es die erste Grundsteinlegung in seinem neuen Amt. „Mich persönlich berührt dieser Tag ganz besonders“, sagte Dose. „Und ich habe den Eindruck,

dass das Hospiz die Vereine, Institutionen und Bürger noch enger zusammenrücken lässt.“

Bei der Grundsteinlegung waren diejenigen Gäste im Vorteil, die mit robustem Schuhwerk auf die Baustelle gekommen waren. Schließlich stand vom vielen Regen noch Wasser auf der Betonsohle. Immerhin meinte es Petrus dann aber gut mit dem „Petri-Haus“, indem er zur Feierstunde auf Schauer verzichtete. „Ein gutes Omen“, befand Enno Körtkke, ehe er die Zeitkapsel befüllte: mit Bauzeichnungen, Gedenkmünzen, Urkunden über die Stiftungsgründung und den Grundstückskauf sowie SN-Artikeln über das Hospizprojekt. Selbstverständlich wanderte auch eine aktuelle Ausgabe der Schleswiger Nachrichten in die Kupferrohre, die dann verlötet und einbetoniert wurde.

Anschließend segnete Pröpstin Johanna Lenz-Aude den Bau. Sie sagte: „Dieses Haus ist möglich, weil Menschen sich für Menschen engagieren.“

Am 1. November sollen dort die ersten Gäste ihren Platz finden – an einem Ort, der ihnen „so etwas wie Geborgenheit und Gewissheit in der letzten Phase des Lebens“ biete, wie Ministerin Sütterlin-Waack es ausdrückte. Genau das habe ihn und seine Frau bewegt, das Projekt zu unterstützen, bekräftigte Stifter Günther Meier: „Dass die Menschen hier in Würde sterben können.“

KOMMENTAR

Kluge Köpfe mit klarem Kurs

Der Hospiz-Bau wird getragen von einer beispiellosen Welle der Solidarität. Angefangen von der grandiosen Zwei-Millionen-Euro-Spende des Stifter-Ehepaares Meier bis hin zu den vielen kleinen Geldbeiträgen: Die Menschen in Schleswig und Umgebung wollen dieses Hospiz – nicht zuletzt weil der Umgang mit dem schwierigen Thema Tod mittlerweile ein anderer geworden ist. Aber das Projekt kann nur deshalb realisiert werden, weil sich Menschen dafür ehrenamtlich in außergewöhnlicher Weise engagieren: kluge Köpfe mit klarem Kurs, allen voran der Vorstand der Hospizstiftung mit Enno Körtkke an der Spitze. Altbürgermeister Arthur Christiansen sprach beim Festakt am Sonnabend einen Toast auf seinen Rotarier-Freund Körtkke aus: „Wir sind megastolz darauf, was Du hier auf die Beine gestellt hast!“ Recht hat er. Das musste unbedingt mal gesagt werden!



Alf Clasen
ist Redaktionsleiter
der Schleswiger
Nachrichten

ac@shz.de